

LVR Saatgutförderung für regionales Wildpflanzensaatgut



Hinweise für die Anlage artenreicher Flächen mit Wildpflanzensaatgut

(Stand September 2020)

(in Anlehnung an die Empfehlungen von Rieger-Hofmann, dort ausführlicher unter:

https://www.rieger-hofmann.de/fileadmin/downloads/Anlage_von_Wiesen-Mischungen.pdf)

Neuansaat nach Bodenbearbeitung und Saatbettherstellung

Vorzugsweise sollte vor angekündigten Niederschlägen gesät werden, denn Samen von Wildarten benötigen mindestens 4-5 Wochen durchgehende Feuchtigkeit, um optimal quellen und zur Keimung gelangen zu können.

Wir empfehlen zwei Zeitfenster für die Einsaat. Bei Frühjahrsansaat sind die Monate März und April gut geeignet. Eine Herbstansaat von Mitte August bis Anfang/Mitte Oktober bietet Vorteile für Kaltkeimer. Später im Herbst besteht allerdings ein erhöhtes Auswinterungsrisiko.

Wichtig ist eine gute Saatbettbereitung (**frei von Aufwuchs** und **feinkrümelig**).

Das Saatgut muss obenauf gesät und darf nicht eingearbeitet werden. Das geht gut von Hand! Zur besseren Verteilung der gegenüber Raseneinsaaten sehr geringen Saatgutmengen (1 bis 2,5 g/m²) ist eine Aufmischung mit Füllmaterial (Maisschrot, Sojaschrot, Sand) auf 10 bis 20 g/m² zu empfehlen. Wird maschinell gesät (Rasenbaumaschine, Drillmaschine), müssen Striegel und Säscharre hochgestellt werden.

Das unbedingt notwendige Anwalzen der Ansaat sorgt für den benötigten Bodenschluss und eine gleichmäßige Keimung des Saatguts. Geeignet sind Güttler- und Cambridge-Walzen oder für kleinere Flächen eine Rasenwalze.

Wichtig: Geduld ! (mehrjährige Wildpflanzen brauchen in der Regel ein volles Jahr, bis sie sich etabliert haben und zur Blüte kommen)

Pflege in der Anwuchsphase:

Bei starkem Aufkommen unerwünschter Kräuter aus dem Samenpotential des Bodens (in der Regel häufiger bei Frühjahrseinsaaten) empfiehlt sich ein Schröpfschnitt bei ca. 20 bis 30 cm Vegetationshöhe auf einer Höhe von 7 bis 10 cm.

Dauerpflege:

Zweimaliger Schnitt im Jahr mit Abfuhr des Schnittguts (klassische Heunutzung). Bewährt hat sich ein früher erster Schnitt (Mitte Mai bis Anfang Juni) in Kombination mit einem späten zweiten Schnitt (Mitte bis Ende September). Die Abfuhr des Schnittguts fördert eine rasche Ausbreitung der Kräuter/Blumen. Auf nährstoffreichen Flächen führt ein Liegenlassen des Schnittguts/Mulchguts zu einer raschen Arten-Verarmung. Bei starker Aushagerung empfiehlt sich eine regelmäßige organische oder mineralische Erhaltungsdüngung. Auf nährstoffarmen Standorten ist nach ein paar Jahren auch ein Übergang zu einem einmaligen Schnitt Ende August möglich. Blütenreiche Abschnitte oder Flächen mit wenig Gräsern können nach ein paar Jahren auch abschnittsweise und an wechselnden Stellen von einem bis zwei Pflegedurchgängen ausgespart bleiben. Dies fördert die Insekten. Aussparungsflächen sollten jährlich wechseln, um eine Zunahme der Gräser und eine Verbrachung zu verhindern.